

ters, seine wahre Herkunft zu verschleiern“. Er hebt aus historischen und literarischen Quellen, den Liedern und Sprüchen Walthers, Leben und Schicksale des unsteten und unbehausten Dichters, der nur einmal in einer Urkunde gesichert ist: Am Martinstag 1203 schenkt ihm Bischof Wolfger von Passau in Zeiselmauer bei Wien eine Geldsumme für einen Pelzmantel. Das abenteuerliche Leben Walthers nimmt ein gutes Ende, als ihn Kaiser Friedrich II. mit, wie Gerhard Wagner erschließt, dem „ihm einst gehörigen und ihm verloren gegangenen Vogteilehen Herlheim“, einem Würzburger Bischofshof, belehnt. „Seine ständische Ehre war wiederhergestellt“. Geschichtsschreibung ist Rekonstruktion der Vergangenheit. Fakten und Fiktionen, Wahrheit und Dichtung säuberlich zu trennen, ist ständige, nicht ein für alle Mal gelöste Aufgabe der Wissenschaft. – Die Mainfränkischen Jahrbücher – unentbehrliche Fundgrube für jeden an fränkischer Geschichte Interessierten – enthalten neben den immer interessanten, oft bebilderten Abhandlungen regelmäßig Anzeigen und Besprechungen neuer Bücher und Berichte über Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums (Band 52) und des Stadtarchivs Würzburg (Band 54). Die Leser und Benutzer der Mainfränkischen Jahrbücher werden sich freuen, dass in Band 52 ein nach Sachbegriffen geordnetes Gesamtregister aller in den Bänden 1 mit 50 veröffentlichten Aufsätze vorgelegt wird, ergänzt um Register der Verfasser, Orte, Personen und Sachen. Mit Band 54 wechselte die Schriftleitung von Dr. Ernst-Günther Krenig, der seit 1965 Niveau und Profil der Mainfränkischen Jahrbücher in vorzüglicher Weise verantwortet hat, zu Dr. Herbert Schott.

*Eberhard Göpfert*

Festschrift Rudolf E n d r e s : Zum 65. Geburtstag gewidmet von Kollegen, Freunden und Schülern. Hg. von Charlotte B ü h l und Peter F l e i s c h m a n n , Neustadt/Aisch (Degener) 2000, 855 S.

Prof. Rudolf Endres, Ordinarius für Fränkische und Bayerische Landesgeschichte an der Universität Bayreuth, ist einer der profiliertesten Landeshistoriker und einer der besten Kenner der Geschichte Frankens. Schwerpunkte seiner Forschungen sind die Geschichte der fränkischen Städte, insbesondere Bayreuths, Erlangens und Nürnbergs (für Nürnberg gab er ein populäres Stadtlexikon heraus), des fränkischen Reichskreises, des fränkischen Adels und des Bauernkrieges. Als ehemaliger Gymnasiallehrer, der sich 1973 in Erlangen habilitierte, hat er sich immer wieder mit dem Schul- und Bildungswesen befasst. Jüngst hat er Untersuchungen zur Integration der Flüchtlinge in Bayern initiiert. Das Verzeichnis seiner Veröffentlichungen von 1962 bis 2000 umfasst 258 Nummern. Dieses breite und vielfältige Forschungsinteresse spiegeln auch die Beiträge der Festschrift wider, die dem verdienten und verehrten Forscher und Lehrer seine Kollegen, Freunde und Schüler gewidmet haben.

*Eberhard Göpfert*

## 5. Stadt- und Ortsgeschichte

### 5.1 Region Württembergisch Franken

#### Schwäbisch Hall

Gerhard L u b i c h : Geschichte der Stadt Schwäbisch Hall. Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters (Darstellungen aus der fränkischen Geschichte 52) Würzburg 2006, 305 S. Das vorliegende Werk soll eine Art Gedächtnis der Stadt sein, eine kollektive Identität schaffen, ein wissenschaftliches Werk sein, vollständig und unvoreingenommen und neben der wissenschaftlichen Absicht auch den Bedürfnissen des Zielpublikums genügen, so die Vorgabe des Autors. Zur Einführung wird dem Leser eine Einleitung mit der Überschrift „Eine Stadt und ihr Gedächtnis“ angeboten, eine Art historisches Proseminar mit Quellenmaterial aus Haller Archiven. Dabei gibt der Autor auch umfassend Rechenschaft über die bisherige Forschung zur Haller Geschichte seit der frühen Neuzeit mit den verschiedenen Verdiensten, Schwer-

punkten, Kuriositäten und Schwächen. Auch biographische Notizen zu einzelnen Forschern fehlen nicht. Der Autor bewegt sich auf einer Gratwanderung: sein Werk soll weniger eine Forschungsarbeit sein, als ein Handbuch zur Orientierung oder, wie er es selbst ausdrückt, zur „Selbstvergewisserung“. Eine fleißige, kenntnisreiche Arbeit, die die Fülle des Materials der bisherigen Forschung aufnimmt, in die neue Sichtweise des Autors einbaut und dabei gelegentlich weit ausholend sich vom Kern etwas abdrängen lässt, wenn z. B. die Vor- und Frühgeschichte und die spätantike und frühmittelalterliche Besiedlung im Umland von Hall behandelt wird, eine Verbindung dieser Zeit und ihrer Befunde zur mittelalterlichen Stadtgründung aber nicht zu erweisen ist.

In der Zeit vor den Staufern ist die entscheidende Urkunde für die Haller Geschichte der „Öhringer Stiftungsbrief“, eine formale Fälschung; erst mit dem Jahre 1156 beginnt eine fortlaufende Erwähnung Halls in den Quellen. Deshalb wird dieser Stiftungsbrief mit allen Mitteln historischer Quellenkritik gekannt und lesenswert durchleuchtet und für die Geschichte Halls ausgewertet. Dann werden die Entwicklungsphasen von einem „staufischen“ Hall zur Reichsstadt Hall mit den zahlreichen Auseinandersetzungen mit den Schenken von Limpurg, mit Hohenlohe und mit Würzburg ausgebreitet, in denen sich Hall als Reichsstadt behauptete. Das beginnende Spätmittelalter gibt Raum, den Blick auf die innere Entwicklung der Stadt zu lenken. Das wird mit ortskundigen Beispielen anschaulich gemacht. Natürlich fehlt nicht die Beschreibung der wirtschaftlichen Basis: Münzprägung, Salzgewinnung, Handwerk und Handel. Soziokundliche Fragestellungen (über Adel, in Hall die „Geschlechter“, Bürger und Randgruppen) gehören heute zum Standardprogramm jeder Stadtgeschichte. Im Spätmittelalter nahm auch die politische Organisation der Reichsstadt ihre weitgehend bleibende Form an. Etwas romanhaft, aber erhaltenswert lesenswert wirkt ein Kapitel, ein fiktives Beispiel, in dem „ein nicht ganz alltäglicher Tag im Leben eines Haller Bürgers im 14. Jahrhundert“ erdacht und vorgetragen wird.

Außenpolitisch recht konfliktreich für Hall gestaltete sich in dieser Zeit der Umgang mit Raubrittern und mit schwierigen Nachbarn, Hohenlohe, Würzburg, Limpurg, Comburg oder Vellberg. In diesen Auseinandersetzungen gelang es der Stadt, sich mit einem abgesicherten Landgebiet zu behaupten. Hall war reichs- und kaisertreu, im Bund mit anderen Städten konnte es seine Interessen mit Diplomatie und Rechtsstandpunkten in Fehden und Kriegen behaupten. Abgeschlossen wird das Buch mit einem Blick auf die innere Entwicklung Halls im 15. Jahrhundert, vor allem der „Großen Zwietracht“. In diesem Abschnitt werden erstmals ausführlicher Fragen zur kirchlichen Organisation, Religion und Volksfrömmigkeit angedacht. Eine Kirchengeschichte Halls im Mittelalter muss noch erarbeitet werden. Breiten Raum nimmt hier die Beschreibung der Wallfahrten, der Ketzer und „Prediger“ ein. Der Autor hält sich dabei weitgehend an die Haller Chroniken von Widman und Herolt und an eine Dissertation aus dem Jahre 1932, die alle besonders die negativen Seiten des kirchlichen Lebens und der Volksfrömmigkeit hervorheben. Positives scheint sich in den Quellen kaum niedergeschlagen zu haben; oder gab es das nicht, was wegen der aufwändigen Kirchenbauten und Stiftungen schwer zu glauben ist.

Die Fülle der Einzelheiten, so notwendig und wünschenswert diese auch sind, erdrückt manchmal den historisch interessierten „Nurlaien“. Bei den zahlreichen Abbildungen wünschte man sich, dass bei der Neuauflage angemerkt wird, dass sie aus dem Besitz des Historischen Vereins für Württembergisch Franken stammen. Leider haben sich bei der Paginierung im Bildteil kleine Fehler eingeschlichen. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis, ein Register der Orte, der Personen und ein Sachregister zur Stadt Hall runden die gelungene Arbeit ab. Es wäre wohl zu viel verlangt, wünschte man sich auch noch eine kurze chronologische Übersicht zur Stadtgeschichte Halls im Mittelalter. Man kann Schwäbisch Hall zu dieser Stadtgeschichte gratulieren und ihre Bürger beglückwünschen.

*Andreas Zieger*